

# Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der  
**Märkischen Zeitung**

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der  
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Nr. 241 (1. Blatt)

Sonnabend, den 13. Oktober 1917

45. Jahrgang

## Die 10. Flandernschlacht tobt weiter.

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 12. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Western beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starkem Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Gouthouster Wald. Während der Nacht lag starkes Minenfeuer auf dem Kampfgebiet von der Ys bis zur Straße Menin-Ypern; es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Solifons und östlich der Maas schwoll die Kampfart der Artillerie zu großer Heftigkeit an. Bei Baugallon trafen starke französische Gefechtsgruppen vor; sie wurden abgewiesen. Ostlich Samogneux kam es zu heftigen Grabenkämpfen am Osthang der Höhe 344.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Ibrucz war die Geschützartillerie lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front: Im Westen von Monastir und im Cerna-Vogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig hart. Am rechten Bardar-Ufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompanie vor den bulgarischen Linien.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

##### Der Abendbericht.

Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront Langemarck-Zonnebeke noch in vollem Gange. Nördlich von Poelcapelle und südwestlich von Passchendaele wird in Einbruchstellen der Engländer gekämpft.

##### Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Nach den blutigen Mißerfolgen vom 1. bis 9. Oktober, die sich durch die mehrfach wiederholten vergeblichen Tealangriffe am nächsten Tage noch schwerer und verlustreicher gestalteten, hat sich am 11. Oktober fast auf der ganzen Kampffront in Flandern der Artilleriekampf erneut zu größter Stärke gesteigert. Die Hauptmacht des feindlichen Artilleriefeuers richtete sich gegen unsere Stellungen am Gouthouster-Walde. Auch gegen die Linie Merden-Draabant setzte am Abend verschiedentlich Trommelfeuer ein. Während der Nacht nahm das Feuer dauernd an Heftigkeit zu und ging am 12. in den Morgenstunden gegen die Linie Draabant bis südlich Gheluvelt in schweres Trommelfeuer über, worauf neue Angriffe des Feindes einsetzten. Das Gelände, in dem der Feind hier liegt, ist durch fast vierstündiges Artillerie- und Trommelfeuer in schamlosem Morast und grundlosen Sumpf verwandelt und steigert die Wirkung unserer Artillerie gegen die Kampfgruppen und Nachschublinien des Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere Artillerie wiederholt mit gutem Erfolge ihr Feuer gegen feindliche Ansammlungen, Bewegungen und Anlagen zusammenfassen. An der Arras-Front wurden bei lebhafter Feuerartillerie mehrere harte feindliche Patrouillen, die südlich des La Bassée-Kanals und bei Chervy vorgehen, abgewiesen. An der Aisne-Front steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in der Gegend Baugallon. Der Versuch feindlicher Artillerien, hier in unsere Gräben einzudringen, scheiterte teils im Nahkampf, teils bereits schon in unserem Fern- und Vernichtungsfeuer. Auf dem Ostufer der Maas nahm in den Morgenstunden die beiderseitige Artillerietätigkeit vorübergehend zu. Eigene Stütztruppen drängen am 11. Oktober, 6.30 Morgens, in die feindlichen Stellungen bei Vesenau ein und kehrten mit 80 Gefangenen und 3 Maschinengewehren zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das feindliche Feuer und erreichte am Nachmittag in Gegend Dunes erhebliche Stärke. Erwachte Anstrengungen des Gegners in Gegend des Chaume-Waldes

### Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

Ist die Flüssigmachung der Kriegsanleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 Mark zum Aufstockkurs von 98% abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus: Die Darlehnskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bankvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzugeben und ihre Aufzinsung zu ermöglichen. Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandrangs und eines Kurssturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirklichen Damm entgegenzusetzen wird.

wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer zerstreut. Auch nachts über hielt das lebhafteste Feuer an.

Im Osten waren zwischen Meer und Düna bei lebhafter Feuerartillerie unsere Patrouillen erfolgreich. Am unteren Ibrucz, nördlich der Suczwa und am Eretsch steigerte sich vorübergehend das beiderseitige Artilleriefeuer.

#### Zu den mißglückten englischen Durchbruchversuchen in Flandern

wird durch das Wolffbüro geschrieben: In zehn Schlachten von unerbittlicher Heftigkeit und Munitionsaufwand in bisher nie dagewesener Weise hat der Engländer versucht, die Entscheidung um die U-Bootsbasis in Flandern zu erkämpfen. Der Gesamtgewinn sämtlicher zehn Schlachten besteht darin, daß es den Engländern gelang, die deutsche Westfront in einer ungefähren Breite von 30 bis 35 Kilometern und einer Tiefe von 1 bis 6 Kilometern zurückzudrängen. Um diesen Erfolg zu erreichen, hat England die Wüste seines Heeres eingesetzt und — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, die die Opfer der ribellestischen Blutoffensive weit hinter sich lassen. Auf dem Höhepunkte hat der Engländer nur auf dem Südteil in Richtung Gheluvelt-Zonnebeke Fuß fassen können. Der Gesamtgewinn der zehn gewaltigen Großangriffe in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Raumgewinnes der Sommer Schlacht im Jahre 1916. Obwohl England an der Flandernschlacht fast die gesamte britische Landmacht, oft unter französischer Beteiligung, gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt hat, hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beeinträchtigen. Während der Taktik heftigste großartige Operationen bisher verfaßt geblieben sind, ermöglichte es das deutsche Verteidigungsverfahren, im Westen nicht nur den anglofranzösischen Angriffen erfolgreich standzuhalten, sondern zugleich gewaltige Eroberungen in Gallizien, in der Bukovina, bei Riga und Jassowitz zu erringen. Was die Belagerung anbetrifft, daß die Engländer jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Armeen des Kronprinzen Rupprecht in Flandern beginnen wollten, so haben die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese Großprojekte nur Seifenblasen waren. Interessant bleibt bei der neuen Berichterstattung nur die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte jetzt einigermaßen der Wahrheit ent-

sprechen, anscheinend aus Furcht vor der blutigen Wahrheit gezwungen ist, die Kriegsstimmung des eigenen Volkes durch derartige Uebertreibungen zu beleben. Außerdem sollen diese frei erfundenen Siegesmeldungen das Urteil der Deutschen trüben. Dieser Täuschungsversuch wird kaum bei den gänzlich urteilslosen Massen verfangen. Die zehn Durchbruchversuche sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerer und blutiger Niederlagen.

#### Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 11. Okt. nachmittags. In Belgien brachen wir nachts einen deutlichen Angriff, der östlich von Draabant auf unsere Stellungen zwischen dem Gehöft Pavezet und dem Gehöft La Victorie verläuft wurde. An der Aisne-Front wurde eine feindliche Patrouille, die sich unseren Linien in der Gegend von Cerny zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstört. Auf dem rechten Maas-Ufer nördlich der Höhe 344 mochte die Deutschen einen Angriff, der ihnen ein Misserfolg, vorübergehend in einigen Vorwerken unserer Gräben Fuß zu fassen. Nach lebhaftem Kampfe trieben wir den Gegner zurück und blieben Herren in der Stellung. Am 10. 10. Uhr Oberleutnant Vohau sein 10. feindliches Flugzeug ab. — Der Bericht vom Abend: Im Verlauf des Tages Tätigkeit beider Artillerien auf verstreuten Frontpunkten, besonders in der Gegend der Epine-de-Chevigny südlich der Butte-du-Mesnil, wo unser Feuer feindliche Truppen, die sich unsern kleinen Posten nähern wollten, zum Stehen brachte, ebenso auf dem rechten Ufer der Maas. Ein Infanterieangriff erfolgte nirgends.

#### Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 11. 10. morgens. Gestern fiel wieder heftiger Regen. Die feindliche Artillerie zeigte während der Nacht beträchtliche Tätigkeit westlich Passchendaele. Sonst ist nichts von besonderer Wichtigkeit zu melden. (W) Englischer Bericht vom 11. Okt. abends. Besseres Wetter und gute Sicht begünstigten die Arbeit unserer Artillerie. Die Bekämpfung feindlicher Batterien auf dem Schlachtfelde wurde von uns in großem Maßstabe durchgeführt. Außerdem Bekämpfung feindlicher Stellung n und S e. f. e. a. f. l. e. u. b. i. n. u. n. g. w. e. g. e. und das Hintergele. Die feindliche Artillerie war weniger tätig. Weitere 77 Gefangene wurden von uns während der verflochtenen 24 Stunden eingebracht. Keine Infanterietätigkeit. — Flugzeug: Am 10. 10. hielt das flüchtige Wetter an. Die Flugtätigkeit war nur frühmorgens und am Abend möglich. Diese Gelegenheit wurde von uns in Flugzeugen dazu benutzt, Artilleriebeobachtungen und photo-

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 30 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Beif. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

graphische Aufnahmen zu beverstelligen. Eine Anzahl Bomben wurde von uns auf feindliche Unterstände und Barackenlager sowie auf eine deutsche schwere Batterie gelassen. Drei feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt, zwei Flugzeuge wurden Feuerlos zur Landung gezwungen. Vier unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

#### Wieder 6 Schiffe versenkt.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 3 Dampfer und 3 Segler versenkt. Darunter befanden sich der belgische französische Dampfer Vanella, sowie die französische bewaffnete Dreimasterbark Marge Marquerite mit Kohlenladung und der französische Schoner „Meroean“, ferner 2 Tankdampfer, einer davon war bewaffnet und vom Aussehen des San Eduardo (6225 Tonnen); der dritte der versenkten Segler hatte Farbhölz geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Lufteinbrüche auf die finnländische Küste.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Marineflugschiffe und Seeflugzeugschwader der kurländischen Küstenflieger haben in den letzten Wochen trotz häufig ungünstiger Wetterlage eine Reihe von Angriffen auf militärische Anlagen der finnländischen Küste sowie der Inseln des Rigaschen Meerbusens ausgeführt. Mit großer Umsicht wurden mehrfach die Befestigungen auf Zerkel sowie Seefestkräfte des Gegners an den dortigen Küste trotz starker Gegenwehr mit sichtbarem Erfolg angegriffen. Auch die übrigen Anlagen an der Ostküste des Rigaschen Meerbusens wurden mit mehreren tausend Kilogramm Bomben erfolgreich belegt. Die Wirkung der Angriffe, die uns keine Verluste gebracht haben, wurden in den Berichten der Gegner zugegeben. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Nach längerem Feuerkampf versenkt.

(W) Depeche de Lyon meldet aus Paris: Der französische Viermaster „Blanc“ ist am 19. 9. im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Feuerkampf versenkt worden. Eine in die Munition einfallende Granate tötete den Kapitän und mehrere Matrosen. Nur 15 Überlebende sind gerettet worden.

#### Wie Schiffe spurlos versenkt werden.

(TU) Einen Fall spurloser Versenkung, allerdings anderer Art, als die Entente-Propaganda allenthalben aufzählt, meldet „Extra-Blatt“ aus Christiana: Danach wurde der Eisbrecher „Roald“ aus Christiana am 13. Mai im Eismeer gesprengt und sank. Man hielt ihn für torpediert, aber jetzt erwies sich, daß der Kapitän, der Geizer und ein Matrose gemeinsam das Schiff zerstörten, um die Versicherungssumme zu erhalten. Alle drei wurden verhaftet.

#### L. von George über die U-Bootgefahr.

(W) Wie Reuters meldet, appellierte Lloyd Georges in einer Ansprache an eine Versammlung verschiedener landwirtschaftlicher Körperschaften an die Landwirte, alle Kraft einzusetzen, um die Vorräte an Lebensmitteln in England zu vermehren. Der Premierminister sagte u. a.: Ich kann endgültig erklären, daß die U-Bootgefahr sich schnell verringert. Die Nettoverluste in den letzten Monaten sind geringer als in einem beliebigen gleich langen Zeitraum der jüngsten 12 Monate. Unsere Nettoverluste sind geringer gewesen als jemals seit dem September 1916. Ich möchte daher in keiner Weise, daß es den Feinden gelingen wird, diese Insel durch die Tätigkeit ihrer U-Boote auszuhungern. Unsere Versorgung kommt mehr daher, daß der verfügbare Lebensmittelvorrat der Welt geringer ist als seit vielen Jahren. Auch aus Australien kann der Ersatz wegen der großen Entfernung kaum geholt werden. Wir müssen unsere Schiffe für kürzere Fahrten verwenden, wir müssen also sehen, daß wir uns nach Möglichkeit selbst versorgen.

## Wie Amerika seine Tonnage vermehrt.

(56) Das holländische Bureau meldet aus Washington: Wilson ernannte den Schiffahrtsrat, auch diejenige Schiffe, die für englische Reeder in Amerika gebaut werden, zu requirieren. Nordwestliche versuchte vergebens, für die englischen Interessen einzutreten, aber der Schiffahrtsrat beharrte auf dem Standpunkt, daß die Vereinigten Staaten diese Tonnage für die eigenen Zwecke nötig haben.

## Die U-Bootschlinge wird enger.

(56) Im „Noten Tag“ stellt Professor Julius Wolf fest, daß England, Frankreich und Italien vor wachsender Ernährungsschwierigkeiten stehen, und daß nicht abzusehen ist, wie sie, wenn der U-Bootskrieg weiter seine Arbeit tut, behoben werden können. Auch ernährungs-technisch seien diese Länder der Aufgabe, die der Krieg stelle, schlechthin nicht gewachsen. Die Schlinge, die durch den U-Bootskrieg um den englischen Hals gelegt sei, werde enger.

## Der Kaiser in Sofia.

(W) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Vom den ersten Nachmittagsstunden an begann die Menge nach dem zum Bahnhof führenden Straßen zu strömen. Soldaten bildeten Spalier, dahinter viele der städtischen Schulen. Der Andrang des Publikums wurde immer größer; man hatte Mühe, es in Ordnung zu halten. Auf dem Bahnsteig warteten die Mitglieder des diplomatischen Korps, das Büro der Sbranze, Abgeordnete, die Generale der Gampion und die hohen Würdenträger; auch die Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Radoslawow, sowie auch die ehemaligen Minister begaben sich nach dem Bahnhof. Bald darauf erschienen der König, Kronprinz Boris und Prinz Artil. Der kaiserliche Zug kam um 4 1/2 Uhr an. Sein Einlaufen in den Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Der Kaiser zeigte sich am Fenster, König Ferdinand mit der Hand grüßend. Als bald trat König Ferdinand in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls auf den Kaiser zu, der die Uniform eines Obersten des 12. bulgarischen Infanterie-Regiments, dessen Ehrenchef er ist, trug. Die beiden Herrscher schüttelten sich herzlich auf beide Wangen. Ihre Begrüßung trug einen ungemein herzlichen Charakter. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und dann zum Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Sodann fanden die Vorstellungen statt. Unter diesen waren Prinz August Wilhelm und Staatssekretär von Kühlmann aus dem Zuge gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen, mit denen er einige Augenblicke plauderte. Der Kaiser war sehr guter Laune. Seine Fröhlichkeit zeigte sich allen Anwesenden mit. Nach dem Vorbeimarsch der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompanie bestiegen die beiden Monarchen den Galawagen und fuhren nach dem Palais. Ihnen folgte Prinz August Wilhelm mit dem Prinzen Boris und den übrigen Persönlichkeiten. Vor dem zu Ehren des Kaisers errichteten Triumphbogen reichte der Bürgermeister dem Kaiser nach Landesbrauch Salz und Brot dar und hielt eine kurze Ansprache, in der er sagte, daß das ein Punkt der Verbrüderung sei, das ihm die Herzen der Bulgaren öffne. Der Kaiser dankte sehr herzlich. Auch der Präsident der deutschen Kolonie und der Direktor der deutschen Schule hießen den Monarchen willkommen. Neun junge Mädchen überreichten dem Kaiser einen Blumenkranz. Dann legte sich der Zug unter stürmischem Beifall der Menge wieder in Bewegung. Vor dem königlichen Palais, wo der Kaiser abstieg, erwies eine Ehrenkompanie von Jünglingen der Militärschule Ehrenbezeugungen. Abends fand im Palais ein großer Festball statt.

## Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 12. Okt. Mazedonische Front: An mehreren Punkten der Front Artillerietätigkeit, die ein wenig lebhafter war besonders im Gernagogen. Stärkere feindliche Erkundungsabteilungen, die südlich des Dobrospasse und westlich des Dobrospasses sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden durch Feuer verjagt. Deutsche und bul-

garische Sturmtruppen drangen bei Matono und Stunika in die feindlichen Stellungen und zogen mit italienischen und griechischen Gefangenen zurück. — Rumänische Front: Bei Tulcea und Bistricia von Galatz Artilleriefeuer. Eine unserer Batterien schoß ein feindliches Depot in Galatz in Brand. Eine feindliche Abteilung, die versuchte, sich unserem Ufer bei Vertesch zu nähern, wurde durch Feuer verjagt. Deslich von Tulcea lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Artillerie traf ein feindliches Flugzeug, das nördlich von Tulcea auf dem linken St. Georgs-Arm niederfiel.

## Vom Exzarenpaar.

(W) Der frühere Zar und seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Welaf, 18 Werst von der Stadt entfernt, übergeführt worden.

## Asquith tur den Krieg bis zur endgültigen Entscheidung.

(W) Reuter meldet: Auf einer Versammlung in Liverpool sprach Asquith über die Kriegsziele und führte u. a. aus: Bei dem Beginn der Regierung des deutschen Kanzlers einigte sich der Reichstag zu einer Friedensformel. Die deutschen Parteien stellten sich her darüber, was die genaue Auslegung dieser Formel sei. Ich zweifle nicht, daß in Deutschland ein weitgehender echter Wunsch für den Frieden besteht. Die machthabenden Faktoren, mit denen wir zu rechnen haben, sind nicht die deutsche öffentliche Meinung, oder das deutsche Parlament, sondern die deutsche Regierung. Auf klare Fragen hat sie bisher nur geantwortet, daß es sich um ein zusammen-

Auf meine wiederholten Fragen, ob Deutschland bereit sei, der Wiederherstellung Belgiens als der wesentlichen Friedensbedingung zuzustimmen, habe ich keine Antwort erhalten. Es war niemals ein Teil unserer Politik, Deutschland zu vernichten oder zu zerstören. Wir führen unseren Krieg gegen den preussischen Militarismus, gegen die sogenannte Machtpolitik, gegen die die Schwachen kein Recht haben. Das Schlimmste, was der Welt widerfahren könnte, würde ein Frieden sein, der nur ein Stillstand ist und die Ursachen künftiger Schwierigkeiten in sich tragen würde. Ich ziehe es vor, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung weiter geht, als daß er durch ein unvollständiges Kompromiß zu Ende gebracht werden sollte. Es besteht für uns nicht die leiseste Gefahr, daß man uns durch Hunger zur Unterwerfung zwingen könnte. Die Leistungen der Vereinigten Staaten werden mit jedem Monat größer, es kann kein Zweifel sein, daß nicht nur das moralische, sondern auch das materielle Übergewicht in zunehmendem Maße auf unserer Seite ist.

## Keine deutschen Friedensverhandlungen eingeleitet.

(W) In der Abend Sitzung des Finanzausschusses erklärte Ministerpräsident Graf Hertling, das Gerücht, Deutschland habe mit seinen Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, vollständig unzutreffend. Die Gerüchte schienen auf feindliche Machenschaften zurückzuführen zu sein.

## „Ist Belgien erledigt?“

(56) Unter dieser Überschrift wird der „Unabhängigen Nationalkorrespondenz“ u. a. geschrieben: Wir können aus unangenehmer Quelle feststellen, daß Belgien so wenig „erledigt“ ist, wie etwa die Frage der kolonialen Neuordnung der Hochseefischerei u. a. m. Außerdem besagen die jüngst uns zur Verfügung stehenden absolut zuverlässigen Privatnachrichten aus England, daß die Wirkungen des U-Bootskrieges dort bereits als derart unerträglich empfunden werden, daß die britische Regierung sich in kurzer Zeit zu jeder „Verständigung“ mit uns bereit finden muß. — (Wir wollen es von Herzen wünschen!)

## Peru bietet England Gasfreundschaft an.

(56) Der Vossianer meldet aus dem Haag: Reuter berichtet, daß die Regierung von Peru den englischen Kriegsschiffen Gasfreundschaft in den peruanischen Häfen anbietet. Die britische Regierung nahm dies dankend an und fügte hinzu, sie betrachte es als Beweis der Sympathie für Großbritannien und seine Verbündeten.

## Die französische Presse und die Enthüllungen Capelles.

(56) Die parlamentarischen Vorgänge in Deutschland werden von der französischen Presse mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Die Enthüllungen v. Capelles sind für den Temps geradezu ein Fest, denn er macht sich ein Vergnügen daraus, zu schildern, daß auf dem Transport von antimilitaristischen Bagagen aus Deutschland nach Irland einige Tuben entfielen, zerbrochen und gefährliche Anordnungen verbreiteten. Inzwischen berichtet man sich vor, Herr v. Kühlmann mit aller Eile zu antworten. Das Journal des Debats hält es für anbracht, Kühlmanns Behauptung, Elsaß-Lothringen bilde das einzige Hindernis für den Frieden, als eine unverschämte Lüge zu bezeichnen.

## Keine Kriegsnachrichten.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Oberst und Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe v. Leitow-Worobetz, ist durch Verleumdung des Eigenlaubes zum Orden Pour le merite ausgezeichnet worden.

Der Hauptauschub der bayerischen Kammer hat gestern die Verantwortung für die geplante Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise einstimmig abgelehnt. Dem Verkehrsminister und der Militärverwaltung mußte dies überlassen bleiben, die Erhöhung auf eigene Verantwortung durchzuführen.

Die verschiedenen Blätter aus Neuport erzählten, verschiedene Jünglinge, der Präsident von Argentinien, wahrscheinlich in den nächsten Tagen zurückzutreten.

Der Reichsminister für gestern abend nach Kurland abgereist. Er wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren, um bei der Landesausschreibung zugegen zu sein.

# Wer die Zeichen der Zeit versteht, zeichnet Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 2. Kriegsanleihe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also

am Sonntag, dem 14. Oktober, alt und jung unermüdet und unentwegt mit den Zeichnungsscheinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsere Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser

Nationaltag für die Kriegsanleihe zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein! Auf zur Massenzeichnung!

worden. Die Ueberriedelung erfolgte auf Er-fuchen der früheren Jarin, die es damit begründete, daß sie in Ermangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Jüdringlichkeit der Einwohner keine Spaziergänge machen könne.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 12. Oktober.) Bei geringer Kampfaktivität Lage überall unverändert.

### Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 11. Okt. Von der ganzen Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

(W) Italienischer Seerebericht vom 12. 10.: Ränge der ganzen Front herrschte schlechtes Wetter. In der Gegend von Colbicon (Trabiano) stießen wir eine Gegenmine springen und beschädigten dadurch Annäherungsarbeiten des Gegners. Die Artillerietätigkeit war ziemlich stark in der Gegend der Bugna (Lagorin) und südlich von Tolmeina, wo wir in Bewegung befindliche feindliche Lastautokolonnen zerstreuten.

hängendes Ganzes handelte, und daß keine ber-führten und Telleröffnungen gemacht werden könnten. Man läßt uns im Dunkeln und ver-lange von uns, daß wir unsere Waffen nieder-legen sollen, ohne daß wir eine bestimmte Ge-nugung oder Sicherstellung besitzen. Nie-mand behauptet, daß es für eine der beiden Seiten richtig oder zweckmäßig wäre, ein Ulti-matum aufzustellen, oder wir werden der Er-richtung eines wirklichen Friedens und der wirksamen Verhütung künftiger Kriege nicht näher kommen, wenn wir nicht entschlossen die Mittel und Wege zur Geltung bringen, durch die sie zu erreichen sind. Asquith ging dann auf die Regelung der Gebietsfragen ein und wies auf die Rede Kühlmanns im Reichstag hin, wonach Deutschland niemals ein Zugeständnis in der Frage Elsaß-Lothringens machen könne. Elsaß-Lothringens ist als Symbol der Demütigung Frankreichs in deutscher Hand, darin hat die Buergei und der Zweck des Welt-friedens gelegen, das zu diesem Kriege geführt hat. Es gibt kein plumperes Mandat, als den ungeschickten Versuch, zwischen uns und unseren französischen Alliierten Uneinigkeit zu stiften, indem Kühlmann uns sagt, daß von Elsaß-Lothringen abgesehen, kein absolutes Hin-dernis für den Frieden besteht. Die Alliierten verlangen im Falle Belgiens nicht nur Räumung, sondern Wiederherstellung in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

## Der gute Kamerad.

Original-Moman von Lola Stein.

(24. Fortsetzung.)

Der alte Herr lächelte. „Das vielleicht nicht, aber du hättest einen Mann an deiner Seite, dessen Interessen mit den deins übereinstimmen. Was er für gut befinden würde, das wäre wohl auch gut für dich. So wenigstens hat dein Vater es gemeint. So aber nun ein Gatte dir zu laiden würde, ungefähr eine Million in ein momentan doch recht schwankeendes Geschäft zu stecken, das weiß ich nicht, das ist eine andere Frage.“

„Josts Geschäft galt doch bisher als gut und solide.“

„Und war es auch, Kind! Aber bedenke, welche neuen Lasten Jost erwachsen, wenn er eine Million in Zukunft mehr zu verzinsen haben wird. So das Geschäft so gut ist, um das ausbringen zu können? Selbst wenn Jost seinen geschädigten Kunden mit seinem Gelde ihr Vermögen zurückgibt, der Standal wäre doch nicht zu vermeiden. Niemals Untersuchungen, und seine Klugheit würden bekannt, wer weiß, ob das alte Vertrauen der Kunden zur Bank nicht erschüttert wäre?“

„Aber das wäre empfindend,“ rief das junge Mädchen, „wenn die Leute alles erst be-kommen, können sie zufrieden sein und hätten keinen Grund, Jost zu misstrauen.“

„Ja, so denkst du, die Welt denkt aber leiblich anders, als so ein idealistisches Mädchen von zwanzig Jahren! Aber unter Gespräch ist mühsam, du kannst nicht helfen, mein liebes Kind.“

In ihren wunderbaren blauen Augen stan-den Tränen.

„Nicht kurz, gibt es keine Möglichkeit?“

„Im, Mädchen, so nahe geht dir die Sache?“

„Tante Elisabeth war wie eine Mutter zu mir, Jost wie ein Bruder. Und ich soll tatenlos ihren Ruin, ihre Verzweiflung miterleben, wo ich doch helfen könnte.“

„Das eben ist die falsche Auffassung, Alia! Du kannst nicht. Du bist heute nicht die In-haberin mehrerer Millionen, du bist nur die Besitzerin einer kleinen Rente.“

„Nicht, das ist entsetzlich!“ fliegte sie und rang die Hände. „Kann ich denn nicht irgend eine Bank oder sonst einen reichen Geschäfts-mann bewegen, die nötige Summe herzugeben, wenn ich mich verpflichte, sie in einem Jahr von meinem Vermögen zurückzahlen?“

„Das wäre ungeheuerlich, Kind, eine Um-gangung des Testaments deines Vaters. Kein Vater würde dir einen solchen Vertrag auf-legen und deine Unterschrift als gültig an-erkennen. Kein Geschäftsmann ließe sich auf so etwas ein. Denn die Sache ist doch die, daß du erst mit vollständigem einundzwanzigsten Jahre über dein Vermögen verfügen darfst, dies aber wäre ja eine Verfügung, wäre eine Umgehung des von dem Erblasser Gewollten. Nein, Kind, das geht nicht. Wer weiß, wie du heute in einem Jahre denken wirst?“

„Ich weiß es!“ sagte sie fest.

„Du glaubst es zu wissen, aber die Welt würde dich nicht glauben. Nein, Alia, diese Idee mußst du dir aus dem Kopfe schlagen. Ich, als Freund deines Vaters und als Voll-strecker seines letzten Willens dürfte niemals meine Genehmigung zu einer solchen Umgehung seines Testaments geben. Und wenn ich es

selbst wollte — du findest keinen Menschen, der ein derartiges Geschäft mit dir machen würde.“

„Und Jost?“ fragte sie. „Auch er wird keinen Menschen finden, der ihm den notwen-digen Kredit bewilligt?“

„Wie die Dinge für ihn liegen? Ach nein, Kind, nach menschlichem Ermessen gibt es keine Hilfe für sein Geschäft.“

„Sie erhob sich. „So muß ich unberückte-ter Sache gehen, Tante!“

„Ja, Kind, so leid es mir tut. Ich kann dir und Jost Wolfram nicht helfen.“

Alia ging zu Fuß. Um sie herum mochte und wandelte das Berliner Leben. Sie ging mit nach innen gerichteten Augen, sie sah ihre Umgebung nicht. Sie dachte und dachte und überlegte.

„Ich muß ihm helfen! Ich muß ihm helfen!“ Das war es, was sie immer und immer wieder dachte, tausendmal.

Und ein Gedanke, der ihr in dieser Nacht gekommen, den sie zuerst verbannt und weit von sich gewiesen, gewann Macht über sie, be-herrschte sie völlig, schenkte ihr die einzige, die letzte Möglichkeit zu sein, Jost Wolfram zu retten.

Helfen mußte sie ihm.

Und wenn es nicht anders ging, dann mußte es so gehen, dann mußte sie diesen Weg beschreiten, der gewagt und phantastisch und selbst am Ende. Der aber zum Ziele führte. Der Jost rettete.

Und sie selbst? Ach, wohl war der Weg schwer für sie und gefährlich und sie zitterte, wenn sie an alle Möglichkeiten dachte, die er für sie bringen konnte, aber sie sah keine andere Rettung.

Jost Wolframs Geschäft durfte nicht zu-grunde gehen. Er selbst und seine Mutter durften nicht verarmen.

So gab es denn nur diesen einen Ausweg für sie alle.

13.

In seinem Privatkontor sah Jost Wolfram dem Kriminalkommissar gegenüber.

„Wie ich Ihnen schon sagte, Herr Wolfram, beende die Mann meinen Bericht, bisher fehlt jede Spur von den Flüchtigen. Das Signale-ment der beiden Verdächtigen ist überallhin weitergegeben, sie müssen über kurz oder lang der Polizei in die Hände fallen. Der Ge-rechtigkeit wird dadurch Genüge getan, ob für Ihr Geschäft dann oder noch etwas zu retten sein wird...“

„Er schweig und sagte zwei-felnd die Maheln.“

Jost Wolfram seufzte. „Und Sie halten es für ganz erwiesen, daß die — Baronin Reichsminister Herrn Weimers begleitet?“

„Er selbst glaubte ja daran, mußte daran glauben, aber immer noch wieder kamen ihm Momente, in denen er zweifelte, in denen er sich an ein letztes schwaches Hoffnungsstüm-mchen klammerte.“

„Nach allem, was ich erfahren habe, kann ich nicht mehr zweifeln. Herr Wolfram,“ sagte der Kommissar, „ich habe die Mädchen, die bisher bei der Baronin dienten, aufge-spürt, sie haben ihren Lohn für vier Wochen im voraus erhalten und sind entlassen worden, die Joste hat ihre Herrin begleitet.“

Nach allem, was ich sonst über die Existenz dieser Dame erfahren habe, scheint mir ihre Flucht mit einem Betrüger nicht weiter ver-wunderlich zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Westf.

Ramen  
271 16  
geschuldet  
im Zweifel  
die Schuld  
Gläubiger  
ten Jost  
daß bei ei  
traglich se  
nicht verp  
vor Abhan  
ginnen, w  
daß späte  
Gründen  
Gegenteil  
werden,  
niedrig  
hätte.

Es sei  
Bertung  
Karl de  
Karl von

Bei  
weiter:  
Bahnen

Der baten  
Aufforder  
Gemeinden  
tum zur  
Feier, die  
Scale des  
finde. G  
Oberleutn  
die militä  
ginn ist  
labung a  
Westf.  
der Mitt  
Herrn Ge  
der Berge  
gehoßen.  
Stute, br  
Hinterbr  
Seite der  
Westfäl  
eben offe  
Spur des  
Bradel, i  
erlangung  
eine ang  
wollen, a  
die Poliz  
richtig w  
Weste  
feldwebe  
der Chel  
Dffizier  
Wam  
In der M  
Eduard  
Stallung  
von 300  
bekannt.  
Wid  
Nacht zu  
wird die  
stahl auf  
5 Pfund  
Kleid un  
und Wun  
gen Die  
Keller d  
Beute w  
Butter u  
hießen J  
63  
Vor der  
eine J  
Verband  
die Chef  
eine bis  
Juli die  
Mangel  
tens der  
gegeben.  
Brot zu  
tostfeiler  
gültige  
andern  
Falschun  
lang. I  
Angeklag  
timations  
schuldig.  
Gefängn

## Ein I

Do  
gericht  
Sigs  
mord  
am 13.  
Jah  
land u  
dem V  
zum 18.  
vorläuf  
haben.  
dig, er  
sagen i  
und da  
der die  
Mit sei  
sammen  
wig. I  
gefälsch  
in Pra  
tage, e  
habe t  
Wirt

**Namen, 13. Okt. (Verschiedenes.)** Nach  
§ 271 Absatz 2 BGB. ist, wenn für eine  
gekauftene Leistung eine Zeit bestimmt ist,  
im Zweifel anzunehmen, daß der Ealgeber  
die Leistung zwar schon vorher bewillien, der  
Käufer aber sie nicht vor der bestimmten  
Zeit vorzulegen kann. Daraus folgt  
daß bei einem Barenaufkauf mit bestimmter ver-  
traglich festgelegter Lieferfrist der Verkäufer  
nicht verpflichtet ist, mit der Lieferung schon  
vor Ablauf der Frist etwas deswegen zu be-  
ginnen, weil er damit hätte rechnen müssen,  
daß später die Lieferung aus irgendwelchen  
Gründen nicht mehr möglich sein könnte. Das  
Gegenteil könnte höchstens dann angenommen  
werden, wenn in dem betreffenden Geschäfts-  
vertrage ein dahin gehender Handelsbrauch be-  
stünde.

**Sündenburggabe.**

Es zeichneten weiter bei der „Kamener  
Vertung“:

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| Karl Langstadt, Kammer          | 10 Mr.   |
| Karl von der Heide, Schuhfabrik | 20 Mr.   |
|                                 | 30 Mr.   |
| Bisher quittiert                | 2558 Mr. |

|                                           |              |
|-------------------------------------------|--------------|
|                                           | Ca. 2588 MY. |
| Bei der Städtischen Sparkasse gezeichnet: |              |
| Bahnverwalter Wieße                       | 10 MY.       |
| Bisher quittiert                          | 218 MY.      |
|                                           | <hr/>        |
|                                           | Ca. 228 MY.  |

Dierberge, 13. Okt. (Vaterländische Feier. Der vaterländische Hilsensaßuß erläßt eine Aufforderung an alle Frauen und Männer der Gemeinden Dörge, Dörne, Dierberge und Notum zur Teilnahme an der vaterländische Feier, die am heutigen Samstag abend in der Saale des Wirts Schulze-Bienenbrant stattfinden. Es ist dem Ausschuß gelungen, Herr Oberleutnant Dudd für einen Vortrag über die militärische Lage zu gewinnen. Der Beginn ist 7½ Uhr. Hoffentlich wird der Eintritt allgemein sein. Folgt werden.

Beide 13. Okt. (Fried. gestohlen.) In der Mittwochs-Rast wurde dem Gutsbesitzer Herrn Schulze-Weißel hiersebst von seiner auf der Berger Kasse belegenen Weide ein Pferd gestohlen. Das Tier wird wie folgt beschrieben: Sute, braun mit kleinem Stern und weißer Hinterkeule, 2½ Jahre alt, auf der linken Seite der Sattelgale ist das Brandzeichen des Besitzers als Herbststammchens in Form eines oben offenen röhrlings v. eingestampft. Die Spur der Fähr führt über kurz, Affeln bis Bradel, wo sie sich verlor. Auf die Wiedererlangung des Tieres hat Herr Schulze-Weißel eine angemessene Belohnung ausgesetzt, und wollen zweideutige Angaben an diesen, oder die Polizeibehörde des Amtes Lina-Kamen gerichtet werden.

**Wambel, 12. Okt. (7 Gänge gestohlen.)** In der Nacht zum 7. d. M. sind dem Landwirth Eduard Sundhoff hier aus der beschlossenen Stallung durch Einbruch 7 Gänge im Werth von 300 Mk. gestohlen worden. Täter unbekannt.

**Wiedede, 11. Okt. (Diebstähle.)** In d. Nacht zum 4. d. Mts. wurde bei d. Landwirt Dietrich Brune hier ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Geflohen wurden 4 Brode 5 Pfund Fett mit Eingeitöpfen, 2 Pfund Rindfleisch und 8 Gläser mit eingelegtem Fleisch und Wursthwaren. — In derselben Nacht drangen Diebe ebenfalls durch Einbruch in d. Keller des Landwirts Karl Boß hier. Die Beute war gering. Nur 3 Brode, 1½ Pfund Butter und 1 Löffel mit eingemachten Früchten hiefien sie mitgehen.

Es Artmann, 12. Dft. (Schwurgericht) Vor dem Schwurgericht stand gestern eine Fälschung von Lebensmittelfarten zur Verhandlung. Auf der Angeklagte erschien die Chefsanwältin Köpplowich von hier, eine bisher völlig unbekannte Person. Im Juli dieses Jahres war in Dortmund wegen Mangel an Kartoffeln, es wurde deshalb tens der Stadt an Stelle von Kartoffeln Brot gegeben. Die Angeklagte hat nun, um mehr Brot zu erlangen, eine bereits verfallene Kartoffelfarte in der Weise gefälscht, daß sie die gültige Nummer herausgeschnitten und aus einer andern Karte die Ziffer 7 einklebte. Die Fälschung wurde bemerkt, der Versuch, die Fälschung zu verheimlichen, wurde als Verbrechen angesehen. Die Herren Geschworenen sprachen die Angeklagte nur der Fälschung von Verfallenen Papieren eines besseren Fortkommens schuldig. Das Urtheil lautete auf eine 3 Monate Gefängnis.

**Dortmund, 13. Okt.** Vor dem Schwur-  
gericht stand gestern der Bergmann August  
Eigismundo aus Hamm wegen Raub-  
mordes angeklagt. Der Angeklagte ist  
am 13. Februar 1888 im Kreise Akenza in  
Italien geboren, lebt jetzt hiesig in Deutsch-  
land und ist nur gering vorbestraft. Es wird  
dem Angeklagten vorgeworfen, in der Nacht  
zum 18. Mai d. J. den Bergmann Paul Maglio  
vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu  
haben. Der Angeklagte bekennt sich nicht schul-  
dig, er bleibt auch bei dieser Verklärung, ob-  
wohl ihn der Vorsitzende ins Gewissen rede-  
nd darauf hinweist, daß derjenige Angeklagte,  
der die Wahrheit sage, sich am besten helfen  
kann. Eigismundo wohnte seit etwa 9 Monaten in  
Hamm, er war auf Beche „Zachsen“ beschäf-  
tigt, aber viel gefeiert und seit dem 18. April  
nicht gearbeitet haben. Obgleich er für die  
Schicht 10—10,50 M. verdiente, hat er in den  
9 Monaten nur etwa 1200 M. Lohn empfangen.  
Mit seiner Frau lebt der Angeklagte nicht zu-  
sammen, diese wohnt mit ihrem Kinde in Dell-  
wig. Der Herr Vorsitzende befragt den An-  
geklagten eingehend darüber, was er an den  
in Frage kommenden Tage, dem Simefals-  
tage, getan. Der Angeklagte gibt an, er  
habe des Nachmittags in der Wierschers-  
heidt Karten gespielt, sei dann um 4 Uhr

in das Kino gegangen, wo er die ihm bekannte Ehefrau Wieting gesehen habe. Von 7 bis 9 Uhr habe er dann mit anderen Italienern Karten gespielt, sei um 9 Uhr weggegangen, habe in verschiedenen Wirtschaften Bier getrunken und sich dann um 11 Uhr zu Bett begeben. Mit dem Maglia sei er an jenem Tage gar nicht zusammen gewesen. Der Vorsitzende bemerkt, es sei doch auffallend, daß zahlreiche Zeugen das Gegenteil bezeugen würden und daß die Angabe, er sei mit Frau Wieting zu gleicher Zeit im Kino gewesen, falsch sei, denn die Frau sei in der Abendgesellschaft, die erst um 7½ Uhr beginne, gewesen. Tragen Sie eine Uhr? fragt der Vorsitzende den Angeklagten, was dieser bejaht und bemerkt, es habe sogar zwei Uhren und zwar habe er die eine am 16. Mai für 27 Mk. von Maglia, dem Ermordeten, gekauft. Vorsitzender: Es ist doch wenig wahrscheinlich, daß Maglia Ihnen die Uhr, welche er vor kurzem bei dem Uhrmacher Kneer für 42 Mk. gekauft, für 27 Mk. verkaufen sollte, zumal dieser in guten Vermögensverhältnissen lebte und von Ihnen noch 80 Mark zu fordern hatte. Bei der Hausdurchsuchung fand sich diese Uhr auch beschriftet hinter einer Wäsche auf einem Topfschrank. Angel.: Ich habe die Uhr dort hin gelegt, damit sie die Kinder nicht in die Hände bekommen sollten! Vor.: Es werden aber Zeugen bezeugen, daß Baglia diese Uhr noch am 17. Mai, abends um 6 Uhr, getragen hat. Der Angeklagte bemerkt, das könne nicht möglich sein. Vor.: Gelegentlich der Hausdurchsuchung ist bei Ihnen ein Gelddbetrag von 344 Mark gefunden worden, woher hätten Sie das Geld? Angel.: Das Geld rührt aus meinen Ersparnissen her, zudem habe ich viel Geld im Spiel gewonnen. Vor.: Da Sie seit einem Monate nicht gearbeitet haben, auch sonst bei verschiedenen Personen Geld borgen, auch das köstlich an Frau Schulz (100 Mark monatlich) unregelmäßig zahlten, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß Sie noch über solche Beträge verfügen. Zudem steht fest, daß Sie bei dem Kartenspiel am 17. nur noch 60 Frg. im Portemonnaie hatten und, um 1,50 Mark einzufgen zu können, Kartoffelmärken verkaufen mußten. Der Angeklagte einlegnete, er habe gerade nicht mehr Geld bei sich gehabt. Vor.: Während Sie sonst Ihre Sachen bei der Frau Wieting wahren ließen, haben Sie in der Nacht, in welcher der Mord geschehen ist, selbst eine Wäsche gewaschen und diese dann der Frau zum Bügeln gegeben. Wie kommt denn das? Angel.: Ich habe diese Wäsche kurz vorher gekauft, sie war schmutzig. Zusammenfassend hält der Vorsitzende dem Angeklagten die gesamten schweren Verdachtsmomente vor und führt aus: Die Umkleibetretuerungen solchen Momenten gegenüber hätten doch wenig Wahrscheinliches für sich. Sie haben den Ermordeten am besten gekannt. Sie standen ihm von allen Bekannten am nächsten und doch behaupteten Sie, als Sie vor die sehr gut erhaltene Leiche des Baglia geführt wurden, Sie kennen die Person nicht. Andere erkannten den Ermordeten da gegen sofort. Angel.: Ich erkannte ihn nicht sofort, sein Schnurrbart war anders als als sonst. Die Bezeichnung des Angeklagten war hiermit beendet. Die Leiche des Baglia wurde am 18. Mai im Abfluß gefunden. Die Obduktion ergab, daß sich am Kopfe sieben schwere Verletzungen befanden, von denen die eine eine schwere Schädelverletzung herbeigeführt, die den Tod verursacht hatte. Ausgehoben ist, daß der Tod durch Ertrinken verursacht worden ist. — Die Verhandlung wurde auf Samstag vertagt.

Dortmund, 12. Okt. In das Pfarrhaus in Schöne bei Soest brachen im August d. Js. die Dienstmagd Ida Staehler, die früher in dem Hause angestellt war, und der Arbeiter Ludwig Pehle aus Hamm ein. Bei dem Einbruch wurden hauptsächlich Lebensmittel und Wäschestücke gestohlen. Die Strafkammer beurteilte die Staehler zu 5 Monaten, Pehle zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Wirt Heinrich Krahe wurde wegen Höchstpreisüberschreitung und verbotenen Verkaufs von Schweinefleisch vom Schöffengericht zu 1200 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich zwei halbe Schweine, Speck und Schinken, so daß das Schöffengericht annahm, daß ein ziemlicher Umsatz erfolgt sei. Gegen dieses Urteil hatten der Staatsanwalt und auch der Angeklagte Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß das Gericht das schöffengerichtliche Urteil auf 500 Mark ermäßigte. Der Vertreter der Anklage hatte neben der Geldstrafe noch eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen beantragt.

HC „Handelsblad“ sagt zu den Mitteilungen Capelles im Reichstag: So auffallend auch die Mitteilungen Capelles sind, darf man doch nicht vergessen, daß der Krieg alle möglichen Elemente zusammenbringt, die jetzt nach drei Jahren Krieg unter einer Ausnützung seiner Kriegsmüdigkeit, die zurzeit in allen

werde vorausichtlich nicht einmal den Engländern einfallen. — „Neuvs Rotterdamfche Courant“ fagt: Daß die Agitation in dem Gorte, einen größeren Umfang angenommen hat, halten wir für unwahrscheinlich, da in diefem Falle die Regierung wahrſcheinlich nicht darüber geſprochen haben würde. Der Zweck dieſer Entfüllungen war vielmehr, die unabgängigen Sozialdemokraten an den Pranger zu ſtellen und ſie bloßzuſtellen, genau ſo wie letztere verfußt haben, die Regierung wegen der von ihr betriebenen Auflöſung zu kompromittieren. — Der Amſterdamer „Telegraaf“ fagt, daß die Mittheilungen Kapelſers der Beginn einer Offenſive gegen die äußerſte Link des Reichstages ſei, was auch durch die Erklärung des Reichszanſlers beſtätigt werde. Das Blatt glaubt, daß man in dieſer Richtung in Kürze noch weitere Maßnahmen erwarten könne. — „Neuvs van den Dag“ ſagt in einer Betrachtung über die beiden Reden des Kanzlers und Kühlmanns: Der Gegenſatz der in den Reden des Kanzlers und Kühlmanns zutage trat, muß auf einen gewiſſen Gegenſatz in der politiſchen Anſchauung der beiden Staatsmänner zurückgeführt werden.

Daß die beglückte Frage anbelangt, so urtheilen die meisten holländischen Blätter, daß zwar die deutsche Regierung noch keine bestimmten Zugeständnisse gemacht habe, daß sie aber zurzeit zu weitgehenden Zugeständnissen bereit sei. Dieser Eindrucks, den der Staatssekretär im Hauptauschuß des Reichstages am 1. October hervorgerufen habe, habe sich fast besondlich vergrößert. — „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bezeichnet als neu den Nachdruck, den der Staatssekretär darauf legte, daß es allein die eßak-lehrbüchliche Frage sei, die nicht durch friedliche Erörterungen gelöst werden könne. Die ganze einschiedene Stellungnahme der deutschen Regierung gegen jegliche Zugeständnisse in der eßak-lehrbüchlichen Frage lassen die Hoffnung auf einen baldigen Frieden sehr gering erscheinen. Die holländischen Blätter erwarten jetzt binnen kurzem Besprechungen der französischen und englischen Regierung zu dieser Frage.

(TU) Köln, 12. Okt. Der Königlich Preussische Legationsrat Dr. v. Capelle, der als Staatssekretär v. Capelle am Dienstag seine Mitteilungen über die glücklicherweise verzögerten Befragungen der Vorfälle in der Flotte machte, mußte angenommen werden, daß er dabei in völliger Übereinstimmung mit den Umstellungen und der Auffassung des Kanzlers gehandelt habe. Im Verlauf der Pressebesprechungen jenes Tages sind Anhebungen laut geworden, daß dies nicht der Fall war. Wie ich erahre, befaßt sich das. Der Staatssekretär hat nach meinen Informationen die betreffende Empfehlung über die Vorfälle und die Auslassungen des Abgeordneten Dittmann über die Grenzen beider fortgerissen, was der Auffassung des Kanzlers entzogen und was dieser in seinen Ausführungen über die Agitation der Unabhängigen und den Zusammenhang einzelner Abgeordneten mit Angehörigen der Flotte hatte sagen wollen. Unter solchen Umständen ist es wohl berechtigt, von einer Capelle-Krise zu sprechen.

(W) Einfließend Bericht aus Ostafrika vom 10. 10. Nördlich des Njassa-Sees ergab sich eine deutsche Abteilung von 3 Europäern und 53 Afrikas. Mit Ausnahme weniger Personen ist diese Abteilung der letzte Rest der Streitmacht, welche in den vergangenen Monaten in den nördlichen Bezirken einen Kleinstieg führte. Im weitaus Gebiet wurde Mahenge von den belgischen Truppen nach einem Vormarsch durch schwieriges Gelände und angelegtes flachen Höhenlandes besetzt. Die britische Kolonne blieb in enger Fühlung mit der feindlichen Abteilung nördlich und südwestlich von Mahenge. Auf dem Hauptkriegspfad gingen starke Vortruppsungen unserer Truppen durch schwieriges wasserarmes Land auf 5 Etappen vor. Die Nacht der feindlichen Hauptstreikräfte steht sich aus dem Mbeniura-Zal zurück und zieht auf der Hauptstraße bedrängt. Vortruppsungen Abteilungen halten das Südrück des Njovuma

(F. v. L.) Vom 15. October an, so schreibt der Abgeordnete Mayeras im „Journal du Peuple“ vom 26. September, werden wir also die Brotkarte haben. An wem ist es jetzt, zu lachen? Nicht mehr an uns, wir haben das Recht verlernt! Und doch, wir sehr haben wir gelacht! Mit den Scherzen die die Einführung der Brotkarte „bei den armen“ hervorgerufen hat, könnte man Bände füllen. Was für eine Sorte von Brod wird man uns nun geben? Darüber hat man uns noch nichts gesagt. Und doch haben wir allen Grund, diese Frage mit größtem Nachdruck zu stellen. Jedermann weiß, daß man nur Paris zu verlassen braucht, um eßbares Brod zu erhalten. Dieses Brod ist theilich zu 85 v. H. ausgemahlen; aber es ist sorgfältig behandelt, gut gebacken und leicht verdaulich. Das Pariser Brod dagegen ist die ärgste Schweinerei, die es gibt. Den Pariser Leuten braucht es diesen Gegenstand ihres täglichen Lebens nicht zu beschreiben. Ich will nicht glauben, daß Herr B. letzte Paris zur Ruhe verurtheilt wolle. Aber wie kommt es, daß man die Pariser buchstäblich vergiftet? Offenbar stammt es nur von der bessern Ueberwachung der Mäuler, wenn das Brod anderwärts besser ist. Über gegen diese Verräther, die dem Brod allmählig den unüberwunden Bestandtheil beizumischen, besitzt der Wirthler doch die Waffe des Gesetzes! Herr Lebensmittelmittler, ich lasse Sie sich diesen Nagel gut in Ihren Kopf! Paris hat dieselben Rechte, wie jede andere Stadt Frankreichs. Handeln Sie schnell! Oder unsere Unterhankung dauert auf der Tribüne der Kammer fort! —

Minister des Aeußern erklärte einem Vertreter der Hagens-Agentur über die Haltung Argentiniens: Die Regierung hat ihre Richtlinien nicht geändert und sie ist noch immer entschlossen, die Interessen des Landes und das Recht zu verteidigen. Es habe keinen Akt vollzogen, der die Grundlage des Völkerrrechts verletze. Wenn sie beschließen habe die Verletzungen zu Deutschland nicht abzubringen, so bedeute das nicht, daß sie zögern würden, wenn es notwendig sein werde.

TU Bern, 12. Okt. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft weist die englische Meldung, nach der bulgarische Persönlichkeiten in der Schweiz Numantien einen Sonderfrieden angeboten haben sollen, als tühne Erfindung zurück.

Der Lokalanzeiger meldet aus Basel: Nach einer Sabazmeldung aus Washington meldet der Staatssekretär der Marine, Daniels, die Beschickung eines italienischen U-Bootes durch ein amerikanisches

Patrouillenschiff. Infolge eines Irrtums antwortete das U-Boot nicht auf die Signale. Ein Offizier und ein Mann wurden getötet. Daniels drückte dem italienischen Marineminister sein tiefes Bedauern und seine Sympathie für die Opfer dieses bedauerlichen Unfalls aus.

(W.) Der englische Munitionszinnehmer teilte mit, daß bei der Explosion einer Munitionsfabrik in Nordengland am 2. Oktober 10 Mann getödtet und 2 verletzt wurden.

Der Gefäßträger der Replikation teilte dem Unwärtigen Ante auftragsgemäß das Defekt seiner Regierung mit, in dem die Beziehungen zum Deutschen Reich ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Ausleich bei um Aushändigung seiner Pässe.

— Beim Ausfegen machten Kriminalbeamte in einer Berliner Schandentzucht über-  
raschende Funde. In der Hierstadt verkehrten  
viele verdächtige Händler. Um sie vollständig zu  
erschöpfen übertrug die Beamten. Beim so-  
genannten Ausfegen nach der Personenaufnahme  
war mit der Fußboden nicht nur mit weg-  
geworfenen eisten und falschen Brotsorten und  
Mischungen und gefüllten Bezugshosen be-  
deckt, sondern es lagen auch herrenlose Mä-  
strümpfe und Lebensmittel in Kartons und  
Kisten, darunter auch ein halbes Schwein, außer  
Niemand wollte der Eigentümer sein.

— Spitzböden und Betrügerinnen, die sich im Weltkriege anfänglich nur vorgeben zeigten, nehmen leider noch immer zu, wie die Gerichtsverhandlungen auch in Mitteln und Kleinfäden zeigen, und die jugendlichen Missethäter schmähen auch mehr als gut in die Tage aben. Es ist auf aller viel Missethäter genommen, aber neuerdings geschieht das nicht mehr so, und Gefängnisstrafen für noch Schulpflichtige wegen schweren Diebstahls sind zu registrieren. Die Frage, was aus solchen Jungen nach dem Kriege werden soll, müssen alle Eltern beherzigen. Für ältere Spitzböden und Betrüger wäre eine entsprechende Besserung und Zwangsarbeit wirklich angebracht. Arbeitslosen und verbrochenen Jungen dürfen heute nicht unabsichtlich mit einander Hand in Hand gehen.

**Spielplan**

von Sonntag, den 14. October bis  
Sonntag, den 21. October 1917.

**Sonntag, den 14. Oct.** Nachmittags  
bis 5½ Uhr. Vollständige Preise. „Nach-  
mann als Erzähler“. Komödie in 3 Aufzügen  
von Otto Ernst. 7—10 Uhr. Opernprei-  
s. 11. „Die Jüdin“. Große Oper mit Ballett  
in 4 Aufzügen. Musik von Jacques H.  
Galeffi. Text von E. Scire. Deutsch von  
Carl Hagenstein. Sämtliche Eintrittskarte-  
n vergiffen. — Montag, den 15. Oct. 8 bis  
10½ Uhr. Einzelpreis (80 Pfg.). „Nach-  
mann als Erzähler“. Komödie in 3 Aufzügen  
von Otto Ernst. Sämtliche Eintrittskarte-  
n vergiffen. An diesem Tage bleibt die Kass  
nachmittags und abends geschlossen. — Dien-  
stag, den 16. Oct. 7½—10½ Uhr. Opernprei-  
s. 12. B. 3. „Tiefland“. Musikdrama in  
Dorchester und 3 Acten von Eugen d'Alber  
Text nach A. Guimera von: Rudolf Lothar  
— Mittwoch, den 17. Oct. 7½—10½ Uhr.  
Schauspielpreise. B. 13. C. 3. „Neuheit. Jun-  
1. Male. „Die verlorene Tochter“. Lustspiel  
in 3 Aufzügen von Ludwig Gulda. — Don-  
nerstag, den 18. Oct. 7½—10½ Uhr.  
Opernprei- s. 14. A. 4. „Undine“. Roman-  
tische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen  
von Albert Lortzing. — Freitag, den 19.  
Oct. 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. B. 1  
B. 4. „Neuheit. Zum 2. Male. „Die verlorene  
Tochter“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Ludwig  
Gulda. — Sonnabend, den 20. Oct. 7  
bis 10½ Uhr. Opernprei- s. 16. Jun-  
35. Male. „Holenblut“. Operette in 3 Bildern  
von Esar Rebhal. — Sonntag, den 21.  
Oct. 3—6 Uhr. Vollständige Preise. Jun-  
5. Male. „Johannisfeuer“. Schauspiel in  
Acten von Hermann Sudermann. 7—10 Uhr  
Opernprei- s. 17. „Die Jüdin“. Große Oper  
mit Ballett in 4 Aufzügen. Musik von Jacque  
Fr. Galeffi. Text von E. Scire. Deutsch  
von Carl Hagenstein.

**3. B. E. Namen.** Die 3% der Erbschaftssumme die dem Testamentsvollstrecker vom Testator zugeführt worden sein müssen als Vergütung für seine Bemühungen angesehen werden; es ist also das gute Ende des Testamentsvollstreckers, Porti aus Zulage besonders zu liquidieren. Ebenso war er berechtigt, aus den Zinsen der Sparkassenguthaben die Erbschaftsteuer zu begleichen. Es ist aber bei einer späteren Berechnung ergaß, daß die Steuer den Betrag der verfügbaren Zinsen übersteigt, so sind diese der Miete zu geschreiben worden. Es ist also zu bedenken, daß seine Einkünfte sich nicht vermindern. Der Mann hat also vollkommen korrekt gehandelt.

**4. B. Namen.** Es liegt eine Erkrankung der Armungsorgane vor. Glauben Sie zu wissen zu können, daß die Krankheit auf die Teilnahme am Kriegsdienst zurückzuführen ist, so machen Sie Ihren Rentenanspruch bei ausländischen Bezirksämtern geltend.

Erklärung der Abkürzungen.  
 K bedeutet Krammarkt; V. = Viehmarkt; K V = Kram-  
 Viehmarkt; P = Pferdmarkt; Schw = Schweinema-  
 rkt; T. = Tag.

Montag, 5. Okt.: Glanerbrücke (Stadt Crona-  
a. B., Alsdorf B.)  
Dienstag, 16. Okt.: Galttern A. B., Gilters-  
t. Mindv. Pf. Schw., Gillinghausen A. B., Wede  
A. Mindv. Schw., Minden A. Mindv. A.  
Schw., Schaaf Jegen, Nieheim A. Mindv. A.  
Schw., Bersmold A. Mindv. Schw., Wilt-  
beßsen A. Mindv. Schw., Hörde B., W.  
hein R. Schw.  
Mittwoch, 17. Okt.: Hertzen B., Dührup  
A. Schw., Drilburg A. Mindv. Schw., Vils-  
a. Mindv. Schw., Brilon A. Mindv. Schw.  
Dortmund Just. Fajels.  
Donnerstag, 18. Okt.: Beckum B., Vorden  
B., Becklinghausen B., Mehrhof Mindv. Schw.  
Börden A. Mindv. Pf. Schw., Wintheim  
Mindv. Pf. Schw., Schaaf Jegen, Kamen  
Schw., Siegen A. Mindv. Schw., Münster  
5 T. Send.  
Freitag, 19. Okt.: Burgheimfurt A. B. Pf.  
Weicher A. B., Pollhans (in Diemle) A. Mindv.  
Pf. Schw.

# Aufruf!

Zum viertenmale naht das Weihnachtsfest, seit unser Vaterland im heißen Kampfe gegen eine Welt von Feinden steht. Zum viertenmale müssen unsere tapferen Söhne und Brüder fern der Heimat, fern von Weib und Kind und Eltern im Unterstand und Schützengraben das Weihnachtsfest begehen. Dort halten sie treue Wacht. In unerschütterlicher Standhaftigkeit gegen eine gewaltige Uebermacht beschützen sie unser liebes Vaterland vor dem Barbismus der wilden Horden Asiens und Afrikas, der weißen und farbigen Franzosen und Engländer. An ihrem Heldennute zerbricht der wütende Ansturm der feindlichen Völker aller fünf Erdteile.

Das sei ein Ansporn für uns, unsern heißen und unaussprechlichen Dank für so viel Treue und Selbennut nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten und Opfer zu beweisen.

Mitbürger und Mitbürgerinnen von Stadt und Land, Pfarrer, Lehrer, Städte, Aemter, Gemeinden und Vereine!

Mehr als zehntausend Weihnachtspakete muß unser Vereinsbezirk aufbringen und an unsere Provinzialsammlungsstelle abführen, wenn wir das Mindestmaß unserer Pflicht erfüllen wollen. Niemals haben die Bewohner unsers Vereinsbezirks — des Stadt- und Landkreises Hamm — versagt! Und sie werden auch diesmal nicht versagen! Nein, diesmal erst recht nicht, denn wer will mitschuldig sein, wenn auch nur einer unserer braven Soldaten am heiligen Abend, es ist, will's Gott, der letzte da draußen, vergeblich einer kleinen Weihnachtsgabe aus dem von ihm so treu beschützten Vaterlande entgegensehen muß?!

Darum Hände und Herzen auf! und umgehend ans Werk. Denn die Weihnachtspakete müssen frühzeitig abgefordert werden. Bessere jeder recht bald ein oder mehrere Einzel-Weihnachtspakete oder Geldipenden ab. Jeder nach seinem Können und Vermögen und nach der Größe seines Herzens. Unsere bekannten Sammlungsstellen, sowie die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher sind zur Entgegennahme und Weiterleitung der Spenden an die Provinzialsammlungsstelle gern bereit. Nur die Abführung der Gaben an diese Stelle fördert die große, edle Aufgabe; jede Sonderbestrebung trägt zur Vereitelung des Zieles, jedem Soldaten eine Weihnachtsgabe zuzuwenden, bei. Darum fort mit den Sonderbestrebungen, jeder unterstütze das planmäßig organisierte Unternehmen durch Zuleitung der Spenden an die allein zuständigen Stellen des Roten Kreuzes.

Hamm (Westf.), im September 1917.

## Der Vorstand

des Zweigvereins vom Roten Kreuz für die Kreise Hamm (Westf.) Stadt und Land.

R. Matthaei Deimel  
Oberbürgermeister, Rechnungsrat,  
Vorsitzender, Schriftführer.

## Der Vorstand

der vaterländischen Frauen-Zweigvereine

Hamm Unna  
Frau Sanitätsrat Vorberg, Frau Prof. Dr. Wilschhaus,  
Kamen  
Frau Vergrat Junck, 2393

## Friedenbaum-Park Dortmund

(Vergnügungspark)

verbunden mit

## Kriegs-Ausstellung.

Größte Schenswürdigkeit.

Täglich geöffnet.

Sonntag, den 14. Oktbr.:

## Grosse Doppel-Konzerte.

## Riesen-Beicht-Springbrunnen.

Gebirgsbahn, Nodelbahn, Wassersport, Wellenbahn, Mithras, Stufenbahn, Bierhalle „Oberbahren“ (täglich Oberländer-Konzerte), Dreiplanetenbahn, Original-Fölner-Bühnen-Theater, Strand-Café, Scheibenschau usw.

Eintritt im Park: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Militär frei.

Vergnügungspark n. Kriegs-Ausstellung bleiben bis einschl. 4. November täglich geöffnet.

## Künstler-Postkarten

täglich Eingang von Neuheiten, sind in großer Auswahl zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



## Kautschuk - Stempel

Metallstempel aus Gusseisen, Stahl und Schmiedeeisen mit jeder Aufschrift, sowie Wappen und Embleme u. s. w. für Vereine, Kaufleute, Privats.

Liefern auf Bestellung prompt und zu Fabrikpreisen

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

## Wir suchen

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behutsamer Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimern er-pfiehlt an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale 2461

# J. Fischer



**DORTMUND**  
Ostenhellweg  
Herren-Jünglings-  
u. Knaben-Kleidung



In den höheren Preislagen sind meine Mäntel und Anzüge bester Maßarbeit vollkommen gleichwertig, denn

## vollendet

in Form und im Sitz, hervorragend gut in der Verarbeitung und fein und vornehm in der Ausstattung ist die fertige Kleidung, wie ich sie bringe.

## Neue Herbst- u. Winter-Kleidung

### Herren-Ueberzieher

(sogen. Paletot)

aus leichten und schwereren schwarzen und Kammgarn-, Cheviot- und Tuchstoffen, in I- oder IIrhg. Formen, teils mit, teils ohne Sammetkragen, auf Serge Satinella oder Seide gearbeitet

Mk. 33.- 40.- 52.- 63.- 78.- 90.- bis 175.-

### Herren-Mäntel

(sogen. Ulster)

in I und II rhg. weitgeschnittenen kurzen oder langen Formen, teils mit aufgesteppten Taschen und Keil-Aermeln aus guten warmen Stoffen in grauen, braunen und grünen Farben

Mk. 38.- 50.- 65.- 78.- 95.- 110.- bis 225.-

### Wetter-Mäntel

aus wetterfesten glatten oder langhaarigen Loden, impr. leichten Zwirngeweben (sogen. Covercoat) und wasserdichten Gummi- und Oel-Stoffen in praktischen Farben und Formen

Mk. 48.- 58.- 65.- 72.- 78.- 85.- bis 125.-

### Herren-Anzüge

aus fein gemusterten grauen, braunen und grünen Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, in guten strapazierfähigen Qualitäten

Mk. 52.- 63.- 78.- 90.- 110.- 125.- bis 195.-

### Jünglings-Ueberzieher

aus halb-schweren und dicken strapazierfähigen Stoffen in grauen, braunen u. grünen Farben in II rhg. kurzen und längeren Formen, teils mit aufgesteppten Taschen und Keil-Aermeln, unten 5 mal gesteppt

Mk. 24.- 30.- 42.- 56.- 68.- 80.- bis 140.-

### Jünglings-Anzüge

mit kurzen oder langen Hosen, in I und II rhg. Formen, teils mit Rückengurt und aufgesteppten Taschen aus kleingemusterten grauen, braunen und grünen Kammgarn- und Cheviotstoffen

Mk. 45.- 54.- 62.- 70.- 82.- 98.- bis 145.-

### Knaben-Ueberzieher

in kurzen und längeren Mantel-Formen aus tragfähigem blauem Cheviot oder warmen grauen, braunen und grünen Stoffen

Mk. 6.- 12.- 24.- 36.- 48.- 58.- bis 84.-

### Knaben Anzüge

in Schlupfblusen, Kieler-, Jacken- und offenen oder hochgeschlossenen Falten-Formen aus festen blauen Kammgarn und kleingemusterten Cheviotstoffen

Mk. 12.- 22.- 34.- 48.- 58.- 70.- bis 88.-

### Damen-Regen-Mäntel

in bester Schneiderverarbeitung aus Loden- impr. Wollstoffen u. Seide in modernen kleidsamen Gürtelformen u. allen Farben

Meiner verehrten Kundschaft möchte ich empfehlen, sich vor dem Einkaufe mit dem abgestempelten Bezugschein zu versehen. Vordrucke stehen kostenlos zur Verfügung.



Statt besonderer Anzeige.

Ev. Joh. 15, 19.  
Niemand hat größere Liebe denn die,  
daß er sein Leben läßt für seine Freunde.  
Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde  
Nachricht, dass unser heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn,  
unser treuer, heizungsguter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte  
und Vetter, der

Landwirt

**Otto Voss**

Musketier in einem Inftr.-Regt.

den Heldentod starb.

Er fiel am 26. September auf dem Felde der Ehre in  
schwerem Kampfe gegen die Engländer im jugendlichen  
Alter von 19 Jahren.

Nur zu bald folgte er seinem guten Bruder Wilhelm,  
der am jüngsten Sylvesterabend im Kampfe mit unserm  
Erbeind seine Treue mit dem Tode besiegelte.

In tiefem Schmerz:

Familie Gemeindevorsteher Voss.

Oberaden, Hamm, Lackhausen bei Wesel, Frankreich,  
Niederaden, Wesel, Westick und Kamen, den 12. Okt. 1917.

Der Kamener  
Darlehnskassen-Verein

nimmt Zeichnungen auf die

**7. Kriegs-  
Anleihe**

jederzeit entgegen.

2367

**Bekanntmachung**

betr. Belieferung bei Bezugsscheinen.

Die in Frage kommenden Geschäftsleute und Gewerbe-  
treibende werden hiermit besonders erinnert und ver-  
warnt, daß sie sich schwerer Bestrafung aussetzen,  
wenn sie bezugscheinpflichtige Web-, Wirt-, Strick- und  
Schuhwaren ohne ordnungsgemäß von der behördlichen  
Bezugscheinanfertigungsstelle ausgefertigte Be-  
zugscheine abgeben.

Verstöße der Gewerbetreibenden werden  
unnachlässig zur Bestrafung gebracht.

Beleidigungsstelle Kamen, den 11. Oktober 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B. Moeninghoff.

**Bekanntmachung.**

Nach § 52 des Gewerbe-Steuer-Gesetzes  
vom 4. Juni 1891 ist jeder, der den Betrieb  
eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet,  
der Gemeindebehörde des Ortes, wo dies ge-  
scheht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige  
zu machen, worauf wir hiermit hinweisen.  
Zu widerhandlungen sind im § 70 a. a. D.  
mit Strafe bedroht.

Die Anmeldung geschieht auf unserm  
Steuerbüro, Zimmer 16, des Rathhauses.  
Kamen, den 10. Oktober 1917.

Der Magistrat: Moeninghoff.

**Stellen-Angebote**

**Ordentlicher  
Lanfbursche**

gelucht

Zu melden in der  
Geschäftsstelle der Ka-  
mener Zeitung.

**Krieger- und  
Landwehr-Verein  
Kamen.**

Sonntag, den 14. dS.  
Mts., abends 8 Uhr,

**Monats-  
Versammlung**

im Vereinslokal (Schüt-  
zenhof).

**Tagesordnung:**  
Mitteilungen und Ver-  
schiedenes.

Zahlreiches Erscheinen  
erwartet 2468

Der Vorstand.

**Wertverein „Grillo“  
Kamen.**

Sonntag, d. 14. Oktober,  
nachmittags 3 Uhr:

**General-  
Versammlung**

im Vereinslokal Fr.  
Hausemann.

Zahlreiches Erscheinen  
erwartet 2466

Der Vorstand.

**Mutterberatung**

Dienstag, den 16. Okt.,  
nachm. 2 Uhr

beginnend, findet Mutter-  
beratung statt im Wohl-  
fahrtsgebäude der Gelsen-  
kirchener Bergwerks-Akti-  
engesellschaft am Klosterweg  
durch Herrn Geh. Sanitäts-  
rat Dr. Zengmann.  
Die Mütter haben ihre  
Säuglinge mitzubringen.  
Anstehende Krankheiten  
und Kränkheiten sind  
von der Beratung ausge-  
schlossen.

Waterland. Frauen-  
Verein für Kamen.

Um **Stoffe**  
vor Regenlecken u. Ein-  
tauchen zu schützen, em-  
pfehlen wir zum Dekatieren  
Färberei

**Galluschke**  
Waschanstalt.  
Kamen, Weststr. 88.  
Unna, Bahnhofstr. 20.

**Kauf-Gesuche**

**Kaufe**

alle Sorten Felle  
zum höchsten Preise,  
auch 2458

**Pferdehaare,**

zähle für ein Kilo  
Pferdehaare 6 Mk.

**Lucas Reinberg,**

Notstraße 6. Tel. 224

**Zu verkaufen**

**Dünger-  
falk** 2567

vorrätig

**Ludger Schroelkamp,**  
Holz- und Baumaterialien-  
Handlung, Bahnhofstrasse.

**Garten**

(Koppelstraße)

zu verkaufen.

Näheres 2469

**Markt 16.**

**Bürger von Kamen!**

**Deutsche Männer und deutsche Frauen!**

**Wieder ruft das Vaterland!**

Noch ist der Feinde Kampflust, ihr Vernichtungswille und ihre Raubgier,  
die auf die Zerschmetterung und Aufteilung Deutschlands hinielen, nicht gebrochen.  
Mit Spott und Hohn haben die Gegner unsere mehrfachen Friedensangebote be-  
antwortet. An uns liegt es nicht, wenn der Friede noch nicht da ist.

Unsere Feinde rechnen mit der Uneinigkeit Deutschlands. — Der freche  
Heuchler Wilson glaubt sich erdreisten zu dürfen, durch Lug und Trug in  
unser Volk Zwietracht zu säen und das feste Band zwischen Herrscherhaus und Volk  
zu zerreißen, um so die unbezwingbare Macht Deutschlands zu zerstören.

**Gebt darauf die rechte  
Antwort!**

Zeigt den verbündeten, übermütigen Gegnern die Einheit, die Kraft und den  
Siegeswillen des deutschen Volkes. **Hindenburg** hat uns gemahnt:

**Nahe dem Ziele —  
nur nicht nachlassen!**

Stellt deshalb nochmals Euer Hab und Gut in den Dienst der Verteidigung und  
Sicherung unseres schwerbedrängten Vaterlandes.

**Zeichnet die 7. Kriegsanleihe**

und schafft damit Waffen für unsere tapferen Brüder an der Front.

Kamen, den 10. Oktober 1917.

2448

**Der Werbeauschuß  
für die Kriegsanleihe in Kamen.**

**Zentral-Theater**  
Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage.  
Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen  
der Filmkunst gelangen zur Vorführung.  
Sonntag, den 14. Oktober von 3 bis 10 Uhr:  
**Manya die Türkin**  
Hochspannender Detektivroman in 4 Akten.  
**Tanztravale**  
Herrliches Lustspiel in 2 Akten.  
Reizende Einlagen.  
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein  
Die Direktion.  
2460

**Bekanntmachung**  
betr. Ausstellung von Bezugsscheinen für  
Militärpersonen.

Militärpersonen können bezugscheinpflichtige  
Web- usw. Waren nur kaufen, wenn sie  
im Besitze eines Bezugsscheines B 1 sind, der  
sowohl von der Militärbehörde als auch von  
der betreffenden Bekleidungsstelle geprüft bzw.  
ausgefertigt wird.

Die Notwendigkeit der Beschaffung muß  
seitens der Militärbehörde von den Diszipli-  
narvorgesetzten durch Unterschrift mit Bei-  
drücken des Dienststempels auf der linken  
unteren Seite des Bezugsscheines bescheinigt  
sein.

Die Ausfertigung des Bezugsscheines er-  
folgt durch die betr. Bekleidungsstelle durch  
Unterschrift des zuständigen Beamten und Bei-  
drücken des Dienststempels auf der rechten  
unteren Seite des Bezugsscheines.

Die in Frage kommenden Geschäftsleute  
und Gewerbetreibenden werden darauf hinge-  
wiesen, daß sie sich strafbar machen, wenn sie  
Waren verkaufen

a) auf Bezugsscheine B 1, die nicht oder  
doch nur von einer Dienststelle unterschrie-  
ben und gestempelt sind,  
b) auf Bezugsscheine, die nicht dem vor-  
geschriebenen Formular entsprechen,  
c) auf einfache, schriftliche Bescheinigung vom  
Dienstvorgesetzten der Militärpersonen.

Bekleidungsstelle Kamen, den 10. Okt. 1917.  
Die Ortsbehörde: 2464  
J. B. Moeninghoff, Stadtrat.

**Rathenower  
Brillen u. Pincenezje**

für jedes Auge passend, nach  
ärztlicher Vorschrift, zu haben bei

**Optiker  
Joseph Jacob, Kamen,**

Kamerstraße 4.

Sämtliche Reparaturen werden prompt  
ausgeführt.

Auch für den Bezirk Kamen ist mir der  
Verkauf für die Ortskrankenkasse Kamen  
übertragen. 2457

**Kirchliche Nachrichten.**

**Größere ev. Gemeinde.**

Sonntag, den 14. Oktober. 8 Uhr: Früh-  
gottesdienst. Pastor Kochs. 10 Uhr: Haupt-  
gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr:  
Tausen.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
Fernsprecher 267.

Sonntag, den 14. Oktober. 10 Uhr:  
Gottesdienst. Pastor Ewald. 11½ Uhr: Kinder-  
gottesdienst. 12½ Uhr: Tausen.

**Gottesdienst in Bergkamen.**

Sonntag, den 14. Oktober. 9½ Uhr:  
Gottesdienst. 10½ Uhr: Kirchentausen. 11½  
Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag 8 Uhr:  
Kriegsandacht.

**Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.**

Sonntag, den 14. Oktober. Rünthe.  
9½ Uhr: Pastor Gohlisch. 10½ Uhr: Kinder-  
gottesdienst. 11½ Uhr: Tausen. — Berne.  
9½ Uhr: Missionar Ratsch. 10½ Uhr: Kinder-  
gottesdienst. 11½ Uhr: Tausen. — Wittmoor.  
den 17. Okt., nachmittags 3 Uhr: Versamm-  
lung des Frauenvereins Berne.

## Die Mutter ruft.

Von Rudolf Herzog.

Sommer und Winter, Winter und Sommer kämpfen unsere Brüder in Feindesland. Sommer und Winter gehen über sie dahin, in den Gräben Frankreichs, in den Sümpfen Russlands, in den Bergen des Balkan, und sie wissen es nicht. Denn sie wissen nur eins: es ist um unsere Mutter, um Deutschland! Was will diese, was will froh was will der brüllende und der schleichende Tod? Um unsere Mutter geht's! Deckt sie mit euren Leibern! Schafft mit den Schwertern Raum, daß sie atmen kann! Drauf, ihr Brüder! Was heißt sterben? Die Scham der Mutter wäre schlimmer als Tod.

Tag und Nacht, Nacht und Tag kreisen unsere Flieger wie Falken am Himmel, als Wächter, als Fegler, den Tod vor Augen, den Sieg im Sinn. Ihr Leben hat keinen Raum für den Stolz, schnelles sie es in die Höhen. Mag es klingen, wenn nur die Mutter ihr Haupt hoch oben trägt. Auf, ihr Brüder, und ging's aus der Jugend Sonnenchein in die uralte Unterwelt: hinauf mit dem Feinde, daß er der Hölle medelt, Deutschlands Haupt ragt in den Himmel.

In Wetter und Sturm, in Sturm und Wetter kreuzen unsere Schiffe, jagen unsere Unterseeboote um Englands Küsten. Keine Wimper zuckt. Hart und stählern liegt die Hand am Steuer, am Geschütz, am Torpedobohrer. Mutter, fürchte dich nicht. Für jede Träne in deinem Auge sollen tausend Briten- und Franzosenmütter Ströme weinen. Frage nicht, wo wir sind, ob blut auf dem Meeresgrunde, ob rot von Gut und Blut an Bord der genommenen Schiffe. Frag nur das eine: Ist eure Pflicht? Und durch Sturm und Regen rufen wir nur das eine zurück: Sind wir nicht deine Söhne, Mutter?

Und Deutschland, die Mutter, bestet ihren freien, festen Fuß auf alle, alle in der Heimat. Keiner ist, den ihr Blick nicht sucht, nicht findet. Keiner ist, der sein Auge niederschlagen möchte in dieser Stunde. Mutter, wir sind bereit wie die Brüder, die auf der Erde, in den Wäldern, auf den Meeren für dich kämpfen, sterben, siegen dürfen. Wo wäre der Feindling, der Geschändete, der nicht Geld und Gut als Waffe für dich brächte, wähe die Brüder mit dem Leben zahlen?

Mutter, wir lieben dich so heiß, wie dich die Kämpfer lieben. Heraus, ihr Brüder, mit Geld und Gut, die Mutter zu schützen, die Kämpfer zu führen. Die Mutter, die euch geküßt hat, streckt die Hand. Heimat, dein Bahrtag ist gekommen! Die Mutter, die euch großgezogen hat, blickt euch ins Herz. Gebt, gebt, bevor euch die Räte in den Wangen steht vor den Märmern, die ihr Bestes geben. Denn es ist eine heilige Ehre, in dieser Stunde Deutschlands Sohn zu heißen. Eine Ehre, die nur der Ehrlose nicht versteht.

## Der Ichnidige „Seeadler“.

(o) Mit freudigem Stolz und herzlichster Teilnahme hat man überall im deutschen Volke und bei unseren Verbündeten die Nachricht vernommen, daß in der unendlichen Wasserwelt des Stillen Ozeans die Helden des „Seeadler“ unter Führung ihres berühmten Kommandanten, Grafen Felix von Lüdner, auf einer Ausfahle ausharrten und kämpfend unseren Feinden kräftigen Schaden taten und unserer Flotte neuen Ruhm erwerben. Zu diesen Empfindungen wird sich die Freude gesellen, daß die tapferen Leute des „Seeadler“ bis zu der Zeit, aus der die obigen Nachrichten stammen, am Leben waren, sowie die Hoffnung und der Wunsch, daß es ihnen vergönnt sein möge, nach erfolgreicher Beendigung ihrer Aufgaben aus jenen fernen Gegenden gesund heimzukehren.

Die erste Nachricht über die Tätigkeit des „Seeadler“ tauchte Ende März d. J. in englischen und französischen Zeitungen auf. Bis dahin hatte der „Seeadler“ bereits mindestens 11 Schiffe versenkt. Die Befehlsführer dieser Schiffe, ungefähr 200 englische, französische und italienische Matrosen, sind, woran die „Woff. Ztg.“ erinnert, Ende März auf der französischen Bark „Cambroune“ in Rio de Janeiro angekommen. Von diesen Matrosen wurde das Schiff als Segelschiff mit Besatzungsmaschine und mit starker Bewaffnung geladert. Der „Seeadler“ war nichts anderes als eine in ein Kriegsschiff umgewandelte geladerte amerikanische Bark, die im August 1915 mit einer Ladung Baumwolle von New York nach Argentinien unterwegs war und bei dieser Gelegenheit von deutschen Schiffen nach Argentinien abgegraben worden war.

Der Kommandant des „Seeadler“, Graf Felix v. Lüdner, ist am 9. Juli 1881 als Sohn des Grafen Heinrich v. Lüdner und dessen zweiter Gattin Marie geb. Bildt in Dessau geboren. Ein älterer Stiefbruder von ihm, Graf Carl v. Lüdner, war Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie und ist Kapitänleutnant in der Reserve. Graf Felix v. Lüdner hat bereits ein recht romantisches Leben hinter sich. Er selbst erzählt darüber, daß er von seinem 13. Lebensjahre an bis ein Jahr vor dem Kriege sein Vaterhaus nicht habe betreten dürfen. Er war nämlich dem tätigen Schulzwang entlaufen, Schiffsjunge geworden, und hat alle Freuden und Leiden des Seemannsberufs von Grund auf durchgemacht. Als Seefahrer kehrte er heim, wurde aber von seiner Familie nicht aufgenommen. Er mußte wieder in die Welt hinaus und lernte in Nordamerika alle Wechselstöße des Lebens, alle Berufe vom Ringkämpfer bis zum Farmer und zum Kaufmann, kennen. Dann kehrte er heim, besuchte die Seemannsschule, erwarb das Einjährige und trat als Steuermann bei der Handelsmarine ein. Nach Ableistung seiner Dienstpflicht in der Kriegsmarine wurde er, wie erwähnt, Reserveoffizier.

## Der alldeutsche Verbandstag.

(o) In der zu Kassel abgehaltenen Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes sprach zunächst der Vorsitzende Rechtsanwalt C. H. M. a. i. n. z. über innerpolitische Fragen und betonte dabei, daß der von dem fünften Reichstagskongress übernommene Zustand der politischen Führerschaft ein Ende haben müsse. Wir brauchen eine Regierung, die entschlossen und stark auf Volk fährt, und dies fest voraus, daß das Ziel bekannt wird, zu dem wir deutsche geführt werden sollen. Eine Regierung, die nicht ohne Verzug sich absetzt von dem System des Herrn v. Bethmann Hollweg, macht

sich zur Vorkühlerin seiner politischen Sünden und wird, wie er, vor der deutschen Geschichte unentzählbar belastet dastehen. Wie die Dinge im Innern unseres Vaterlandes sich entwickelt haben, ist keine Zeit zu verlieren, um Heilung und Besserung zu erzielen. Die Heilmittel sind uns bekannt, und wir predigen sie seit den ersten Zeiten des neuen Reiches, wo seine Mißfolge sich gezeigt haben.

Professor K. L. (Berlin) hielt einen längeren Vortrag über die Arbeit des Alldeutschen Verbandes im Kriege. Zum Schluß sprach der Hauptgeschäftsführer des Verbandes von Völsinghoff-Scheel über die Aufgaben des Alldeutschen Verbandes nach dem Kriege. Es gelte, den Geist der ersten Augusttage des Jahres 1914 für immer lebendig zu erhalten. Die Vorträge fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der den Kämpfern und ihren hochtragenden Führern Dank ausgesprochen wird, die Notwendigkeit betont wird, daß das militärische Kriegsergebnis zum politischen Siege unseres Vaterlandes gestaltet werden muß, wenn anders nicht der wirtschaftliche, politische und schließlich auch kulturelle Niedergang unseres Volkes unabwendbar werden soll. Die Erweiterung der deutschen Grenzen nach Westen und Osten und die Gewinnung hinreichenden überseeischen Agrarlandes als notwendige Sicherung der deutschen Zukunft unentbehrlich. Insbesondere verlangt die Sicherung, daß wir Belgien fest in deutscher Hand behalten, um England gegenüber endlich wahrhaft unabhängig zu werden.

Der Verbandstag beurteilt die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli d. J. über den annerkennungsfreien Frieden als gegen das Reichswohl gerichtet und spricht diesem Reichstag das Recht ab, als Vertreter des jetzt herrschenden Volkswillens aufzutreten. Er warnt vor allen Schritten, die den durch diesen Krieg eingetragenen Widerstand des Friedensplans und Verbrüderungsbestrebungen entgegenkommen, und spricht es als die ernsteste politische Lehre dieses Krieges aus, daß die Zukunft unseres Volkes von fremdem, gutem oder bösem Willen unabhängig gemacht werden muß, indem die Macht des deutschen Reiches nach dem Maße des militärischen Erfolges gestärkt wird.

## Die Kartoffel- und Mehlversorgung.

Das Ergebnis der Erntevorschätzung im August, welche gegründet ist auf die Anbauflächenvermehrung und eine hohe Schätzung von Durchschnittserträgen, machen die Streckung des Brotgetreides notwendig, wenn die heilige Brotaktion durch das ganze Wirtschaftsjahr hindurch aufrechterhalten werden soll. Glücklicherweise erlaubt die Kartoffelernte diese Streckung. Da alle Vorräte an Trockenkartoffelpräparaten jedoch nicht vorhanden sind, kann die Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl allgemein erst vom 1. Februar 1918 an erfolgen, bis zu welchem Zeitpunkt die Fabriken die nötigen Vorräte angestammelt haben werden. Bis zum 1. November ist eine Streckung nicht in Aussicht genommen; bis dahin wird die heilige Brotaktion von 220 Gramm weitergegeben. In der Zeit vom 1. November 1917 bis 1. Februar 1918 werden den Gemeinden Frischkartoffeln in einem Umfang von 200 Gramm gestiftet werden, der eine Streckung der Brotaktion von 200 Gramm um zehn Prozent ermöglicht. Damit wird die Nation der ersten beiden Kriegsjahre wieder hergestellt. Falls eine Gemeinde vorzieht, diese Streckung nicht vorzunehmen, kann sie die Kartoffeln zur Erhöhung der Kartoffelkonzentration verwenden; diese Erhöhung würde ungefähr anderthalb Pfund ausmachen. Die 94 prozentige Ausmahlung des Mehles muß vorläufig beibehalten werden. Wenn die Erntevorschätzung, die in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober vorgenommen wird, ein besseres Ergebnis als die Vorschätzung zeigen wird, so wird der etwaige Mehrbetrag nicht zu einer Erhöhung der Brotaktion, sondern zu einer Verringerung des Ausmahlungsprozentsatzes benutzt werden, damit einmal die Qualität des Brotes gegeben, andererseits die so notwendige Mehl als Futtermittel gewonnen werden kann.

Was die Frage des Mehlprieises anbelangt, so wird es möglich sein, dadurch, daß die Reichsfinanzverwaltung einen Teil der Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle und der Frischkartoffelabnahme, die Erhöhung in dem Rahmen zu halten, der bei der Begründung der Preisänderungsverordnung im März dieses Jahres angenommen wurde. Die Preissteigerung, für den Doppelzentner Roggenmehl um 4,90 Mark und für den Doppelzentner Weizenmehl um 4,80 Mark, wird zu einer Verringerung des Pfundes Brot um etwa anderthalb bis zwei Pfennig führen. Durch die Übernahme eines Teiles der Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle wird ermöglicht, daß sich der Mehlprieis für die von der Reichsgetreidestelle beschafften kommunalverkauften ungegährt auf der gleichen Höhe hält mit dem der selbstwirtschaftenden kommunalverkauften, wodurch die Nachteiligung der Großstädte, wie sie in den letzten Jahren entstanden war, beseitigt wird.

## Weitere Kriegsnachrichten.

### Die militärische Lage.

(W) „Lumina“ schreibt über die militärische Lage, unter anderem: Wunder können nicht geschehen. Das politische Ausland ist zusammengebrochen, und der Koloss liegt in Zuckungen. Die Dampfwalze ist zum alten Eisen geworden worden. Die Rolle, die von dem Verbände Ausland zu oedacht war, kann kein anderer übernehmen und die durch das Ausbrechen Russlands aus dem Kampfe geschaffene Lage kann nicht mehr geändert werden. Die Revolution hat allen Hoffnungen ein Ende bereitet. Der unverbesserliche Diktator aus: Aber Amerika und Japan! Wenn Amerika auch noch so viele Truppen an die Westfront schicken würde, so kann dadurch der Zusammenbruch der russischen Front doch nicht ausgeglichen werden. Sollten aber Amerika oder Japan die Wahnsinnsbandlung begeben. Millionenheere durch die moskowitzische Unermesslichkeit zu befördern, so könnte dies den innern Zustand des in Anarchie verfallenen Russlands nicht beeinträchtigen. Die Aktion müßte klappen und

solches Meer wäre der Vernichtung ausgesetzt. Eine solche Expedition würde nach dem Charakter der Unternehmung der anachronistische Bewegung. In dem sich um 180 Millionen Einwohner zählendes Volk befindet, annehmen, und der militärische Zusammenbruch wäre dann noch fürchterlicher.

### „Die Welt wird müde sein“.

Sidney Webb, der Geschichtsschreiber der englischen Gewerkschaften, sagte dieser Tage in einem Vortrag: Nach diesem Kriege wird die Welt müde sein, zu frieren und zu hungern, und wenn wir der Hungersnot und einer Revolution entgegen wollen, wird etwas getan werden müssen. Der Friede wird plötzlich und unerwartet kommen. In den Weizen bauenden Ländern ist in diesem Jahre die Ernte sehr schlecht gewesen, was zur Folge hat, daß im nächsten Jahre ein Ausfall von einem Pfund auf Kopf und Tag eintreten wird. Der Viehstapel der Welt ist jetzt kleiner denn je, und selbst das einst so verachtete Schwein verschwindet überall. Ungefähr 45 Millionen Arbeiter sind in der Geschichtindustrie beschäftigt. Der Krieg ist ein Vergewer und Vernichter von Kraft, Hoffnungen und Erzeugnissen, und nach dem Kriege wird es unmöglich sein, die Nachfrage nach diesen Dingen zu befriedigen, weil es an Arbeitern und Rohstoffen fehlt.

### Französischer Sozialistenkongress.

Auf dem französischen Sozialistenkongress in Bordeaux gab es mehr als lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit, die den Krieg fortsetzen will, und den verschiedenen mehr oder weniger pazifistisch gerichteten Gruppen der Minderheit. Ein Antrag Debouche sucht eine Mittellinie zwischen den verschiedenen Anträgen zur Friedensfrage zu finden. Der Antrag fordert die Aufnahme von offiziellen Friedensbesprechungen unter Fortsetzung der Kampfoperationen. Der Kongress hat den Antrag der Mehrheit mit 1532 Stimmen angenommen. Der Antrag der Minderheit erhielt 831 Stimmen. Derselbe Antrag, mit einem Zusatz gegen die Kriegskredite, 113 Stimmen bei 85 Stimmenthaltungen.

### Hinrichtung einer Holländerin in Frankreich.

(o) Kata Gary, die holländische Tänzerin, ist in Paris unter dem Verdacht der Spionage hingerichtet worden. Sie ist geistig worden, obgleich das gerichtliche Verfahren ihre Schuld nicht hat erwiesen können und obgleich sogar Pariser Blätter für sie gesprochen haben. Sie ist geistig worden von derselben Regierung, die einst Miss Camell, die englische Spionin in ihr Vergehen eingestanden hat, zur Märtyrerin stempelte und ihre Hinrichtung der deutschen Nation als einen Akt der unerbittlichsten Barbarei zum Vorwurf gemacht hat.

### Die Fliegeranast in London.

(b) Dem „Echo de Paris“ wird aus London gemeldet, daß die englische Regierung dem König eine zeitweise Verlegung des königlichen Haushaltes aus London in Vorschlag gebracht habe, daß aber der König den Rat in bestimmter Form zurückgewiesen habe, obwohl er sich der Gefahr bewußt sei, der auch die königliche Familie ausgesetzt sei. Der Ernst der letzteren geht aus daraus hervor, daß nach dem „Petit Journal“ die englische Regierung beabsichtigt, die Arsenalen, Munitionsfabriken und militärischen Anlagen zu verlegen, damit London zu einer offenen Stadt erklärt werden könne. Nach anderen Blättern soll man in England annehmen, daß die deutschen Luftangriffe auf London das Vorbild zu größeren Aktionen sein dürften, bei denen Hunderte von Flugzeugen zur Verwendung kämen.

### Schwere Arbeiterunruhen in England.

Nach Meldungen englischer Blätter fanden in der vorigen Woche in Liverpool, Leeds, Birmingham und Glasgow Arbeiterunruhen statt. Polizei und Militär mußten eingreifen. In Liverpool versammelten 10 000 Personen, durchweg Arbeiter und Frauen, einen Umzug. Sie trugen eine Reihe von Plakaten, deren Aufschriften aus lauter Fragen bestanden, u. a.: Kennt die Regierung das Elend des Volkes? Weiß die Regierung, daß 70 Prozent der Arbeiterschaft Hunger leidet? Deutschland erklärte dem Papst gegenüber seine Bereitschaft zu Friedensverhandlungen, weshalb schweigt England? Wie lange wird die Regierung das Vermittlungsangebot des Papstes unbeantwortet lassen? Die Demokratie aller Länder ist friedensmüde, warum soll die Regierung unserer Demokratie den Krieg fortsetzen? Die Arbeiter tragen, wahrheitsgemäß im gegen Störungen bewacht zu sein. Städte, allerlei Werkzeuge, Schuppen, Weile usw. Der Zug wurde von Soldaten aufgegriffen, was die Arbeiter jedoch unbeeinträchtigt ließ. Als der Zug später von den Dächern verschiedener Häuser mit Steinen, Stühlen usw. beworfen wurde, drangen die Manifestanten in eine Reihe von Häusern, zertrümmerten Türen und Fensterscheiben und verhafteten verschiedene Häuser in Brand zu stecken. Die Pferde der britischen Polizei wurden durch rote Fahnen in eine Reihe von Häusern, zertrümmerten Türen und Fensterscheiben und verhafteten verschiedene Häuser in Brand zu stecken. Die Pferde der britischen Polizei wurden durch rote Fahnen in eine Reihe von Häusern, zertrümmerten Türen und Fensterscheiben und verhafteten verschiedene Häuser in Brand zu stecken.

### Die Schweiz muss gerüstet bleiben.

(TU) Die schweizerischen Blätter melden, daß General Willems Antwort auf die Bitte um Verlegung des Einrückungstermins für die künftigen Truppen folgende ist: Infolge des Eintretens Amerikas in den Krieg hat sich die Möglichkeit sehr vermehrt, daß der Krieg im nächsten Frühjahr einen neuen und letzten Aufschwung nimmt, und wenn dies der Fall ist, so ist die Gefahr, mit in den Krieg hineingezogen zu werden, für die Schweiz größer als jemals zuvor. Darum müssen wir uns vorbereiten.

### Wilson's Botschaft an den Kongress.

(o) In seiner Botschaft an den Kongress, mit der die gegenwärtige Lage geschildert wurde, sagte der Präsident, daß amerikanische Volk schuld am Krieg sei, daß der Wille und die Ziele des Volkes treu erfüllt und gefördert habe. Der Kongress habe seine Aufgabe in der würdevollen Weise erfüllt. Er habe während des Krieges die Rechte des Volkes gewahrt und schnell und gründlich die

mit der schwierigen Lage Amerikas in Verbindung stehende Aufgaben gelöst. Er habe durch seine Tätigkeit den entschlossenen Geist des amerikanischen Volkes zum Ausdruck gebracht, von dem in Zukunft auch die amerikanischen Soldaten in der Fremde ein Ergebnis ablesen würden. Den Bedürfnissen von Heer und Flotte sei in einer Weise Rechnung getragen worden, daß dadurch die volle Wirkung der amerikanischen Waffen gewährleistet sei. Wir wollen sehen.

### Ecuador will auch das Kriegsbell schwingen.

(TU) Reuter meldet aus Washington: Der Gesandte von Ecuador teilte mit, daß die Regierung von Ecuador beschlossen habe, den deutschen Gesandten von Peru offiziell nicht zu empfangen, wenn er sich nach Ecuador begibt. In dorthin nach Ecuador entsandt man in diesem Besonderen den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland.

### Der amerikanische Druck auf die Neutralen.

(TU) Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Regierung veröffentlicht eine Mitteilung, daß Holland jetzt gezwungen sein werde, alle seine Ausrüstung und Vorräte an Kriegsmaterial in eigener Lande zu behalten, und sie nicht mehr ausführen könne.

(b) Nach einer Meldung des Sozialistenorgans dem Haag erklärte, der schweizerische Gesandte Sulzer im Zusammenhang mit dem amerikanischen Ausfuhrverbot, daß schweizerische Volk keine Rolle vor dem Mangel an Steinkohle und Lebensmitteln, das bedeutendere Tage für uns, hoffentlich werde das schweizerische Volk die Prüfung bestehen.

### Postanweisungen nach deutschen Kolonien.

(b) Durch Vermittlung der britischen Postämter, einer Bekanntmachung des holländischen Postdirektors zufolge, von jetzt an Postanweisungen nach Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Südwestafrika, Togo und anderen deutschen Kolonien versandt werden.

### Eine Erklärung Berliner Pfarrer

ist von den reichshauptstädtischen Pfarrern veröffentlicht worden, in der es heißt: Wir deutschen Protestanten reichen im Bewußtsein der gemeinsamen christlichen Güter und Ziele allen Glaubensgenossen, auch denen in den feindlichen Staaten, den Herzen die Bruderhand. Wir fühlen angezogen dieses fürchterlichen Krieges die Gemeinschaft, im Namen des Christentums fortan mit aller Entschiedenheit dahin zu streben, daß der Krieg als Mittel der Auseinandersetzung unter den Völkern aus der Welt verschwindet.

### Gewinn-Auszug

#### 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 10. Oktober 1917

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2. Gewinn zu 15000 M 153769

1. Gewinn zu 10000 M 128801

2. Gewinn zu 8000 M 63121

4. Gewinn zu 3000 M 170548 176638

10. Gewinn zu 1000 M 87890 99785 101211

133534 151351

24. Gewinn zu 500 M 33583 68762 83979 105818

113271 125199 158742 165225 189148 185876 204785

214153

84. Gewinn zu 400 M 5791 9854 13360 21821

25885 29378 28593 36532 39533 40812 41872 44599

60043 70899 77589 81421 84420 85308 86389 94166

102877 121279 112768 115970 118508 125702 139781

145111 168956 176765 176375 185857 187189 191348

192978 199819 200190 205934 206388 211098 217179

225939

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2. Gewinn zu 15000 M 84408

2. Gewinn zu 10000 M 225684

2. Gewinn zu 8000 M 123001

2. Gewinn zu 3000 M 38517

10. Gewinn zu 1000 M 29952 173997

137800

12. Gewinn zu 500 M 27464 75368 108918

139071 180578 185073

24. Gewinn zu 500 M 19537 19854 29294 69114

109050 141710 150930 171729 173038 199140 217235

225291

82. Gewinn zu 400 M 2281 12754 35608 39088

43465 56180 57333 65620 68452 78903 79124 80884

89124 89925 93689 99794 100901 106170 106281 118774

120759 120765 131280 139767 136892 144038 157640

182234 187651 174158 175208 182641 187157 185423

189748 203902 210498 223844 224383 228015 228717

228939

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 Mark gezogen.

2. Gewinn zu 15000 M 1265852

2. Gewinn zu 10000 M 745937

10. Gewinn zu 1000 M 64817 125409 161618

173437 182159

28. Gewinn zu 500 M 27353 32800 43774 82404

101293 112754 124934 131797 141751 153172 182158

187989 203980 217440

64. Gewinn zu 400 M 2122 15445 10191 32844

37940 49003 51647 54247 55877 65944 69105 70396

73833 74423 76338 80202 115688 116137 121191 140168

144559 144631 145332 150311 158238 176908 177120

191402 201588 211207 219758 221475

Die Ziehung der 5. Klasse findet am 1. November d. 8. November bis 4. Dezember 1917.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.